

# Im Zeitraffer

TRANSART/VBB: „Grace Note“ – Liquid Loft & PHACE

VON MARGIT OBERHAMMER

BOZEN. „Die Phantasie ist ein Platz, in den es hineinregnet“. Das schreibt **Italo Calvino** in „Sechs Vorschläge für das nächste Jahrtausend“ über die „Anschaulichkeit“. Man ist geneigt, den Satz wörtlich zu nehmen, wenn man sich an den Abend im Studiotheater zurückerinnert. Im Übrigen keine leichte Aufgabe.

Was die Musik-Tanz-Schauspiel-Performance in knapp einer Stunde untergebracht hat an Klang, Geräusch, Bewegung und an visuellen Bildern, gleicht einem schier unerschöpflichen Kaleidoskop, das sich unendlich weiterdrehen könnte. Geräusche von Regentropfen prasseln mal laut, mal leise, von oben, von den Seiten; auf dem Bühnenboden liegen am Beginn Notenständer herum, Streich-Zupf- und Blasinstrumente, Mikrophone. Ein Musiker betreibt ein auf den Kopf ge-

stelltes Fahrrad, dreht langsam die Pedale, schraubt am Dynamo und setzt das Bühnengeschehen in Gang. Wobei eine Bewegung die nächste anstößt, bis sich die **Musiker von PHACE** und die **Tänzer und eine Tänzerin von Liquid Loft** den Platz für die Fantasie geschaffen haben.

PHACE und Liquid Loft sind wichtige Player in der zeitgenössischen Wiener Musik- und Tanzszene. In diesen Tagen haben sie in Südtirol bereits die Soundinstallation *Stand-Alones* von Hannes Hölzl als Uraufführung bestritten. Die Philosophie von Transart vertreten die Künstler geradezu ideal. Sie arbeiten nicht nur genreübergreifend, sondern heben die Grenzen zwischen den Künsten geradezu auf. In „Grace Note“ sind die Musiker gleichzeitig Bewegungskünstler, Tänzer performen Laute, eine Tänzerin hämmert auf einer mechanischen Schreibmaschine, am



In Grace Note durchdringen einander auf einzigartige Weise Visuelles, Performatives und Auditives.

Schluss gibt es einen Text zu hören. Die Produktion wurde 2012 uraufgeführt; für Transart wird sie in einer neuen Fassung präsentiert.

Der österreichisch-mexikanische Komponist **Arturo Fuentes** greift für „Grace Note“ zu Italo Calvinos Empfehlungen für eine Literatur der Zukunft und weitet sie auf die Kunst allgemein aus.

Leichtigkeit, Schnelligkeit, Genauigkeit, Anschaulichkeit, Vielschichtigkeit, lauten Calvinos Vorschläge. Anstelle des sechsten Vorschlags des vorzeitig verstorbenen Schriftstellers liest der inzwischen 84-jährige **Günter Brus**, seinerzeit einer der radikalsten Vertreter des Wiener Aktionismus, einen Text über die Zeit. Zeit sei eine Lüge, Kunst

kenne keine Zeit, zumindest keine vergehende. Kunst ist ewig, lautet das Credo von Brus. Und die Vorschläge von Calvino? Die Aufführung macht große Lust, die Texte genauer nachzulesen. In der hier gebotenen Eile müssen ein paar Hinweise auf Arturo Fuentes Inspirationsquelle genügen. Zu Calvinos Vorschlag zur „Schnelligkeit“ zum Beispiel:

„Grace Notes“ zeigt eine phänomenale Kunst des Zeitraffens. Auch das Aphoristische, mit dem Calvino die „Vielschichtigkeit“ charakterisiert, teilt sich in den visuellen und akustischen Kürzestsplittern der Aufführung mit, die Präzision ohnehin.

„Melancholie und Humor“ sind für Calvino die Kennzeichen der Leichtigkeit. Diese Merkmale kennzeichnen auch die Aufführung. Sie erhebt sich aus melancholischer Erdschwere und ernsthaft zelebrierten Untergangsgeräuschen zu einem permanenten humorvollen Neubeginn.

■ **Nächster Termin:** Heute, 20.30 Uhr, Dormizil Bozen, Rittner Str. 25 – Stimmen. Brunnen der Erinnerung. Klanginstallation und Performance von Natalia Pschenitschnikova (RU) und Viktoriia Vitrenko (UA) – Der Erlös des Abends geht an das Dormizil. ◉